

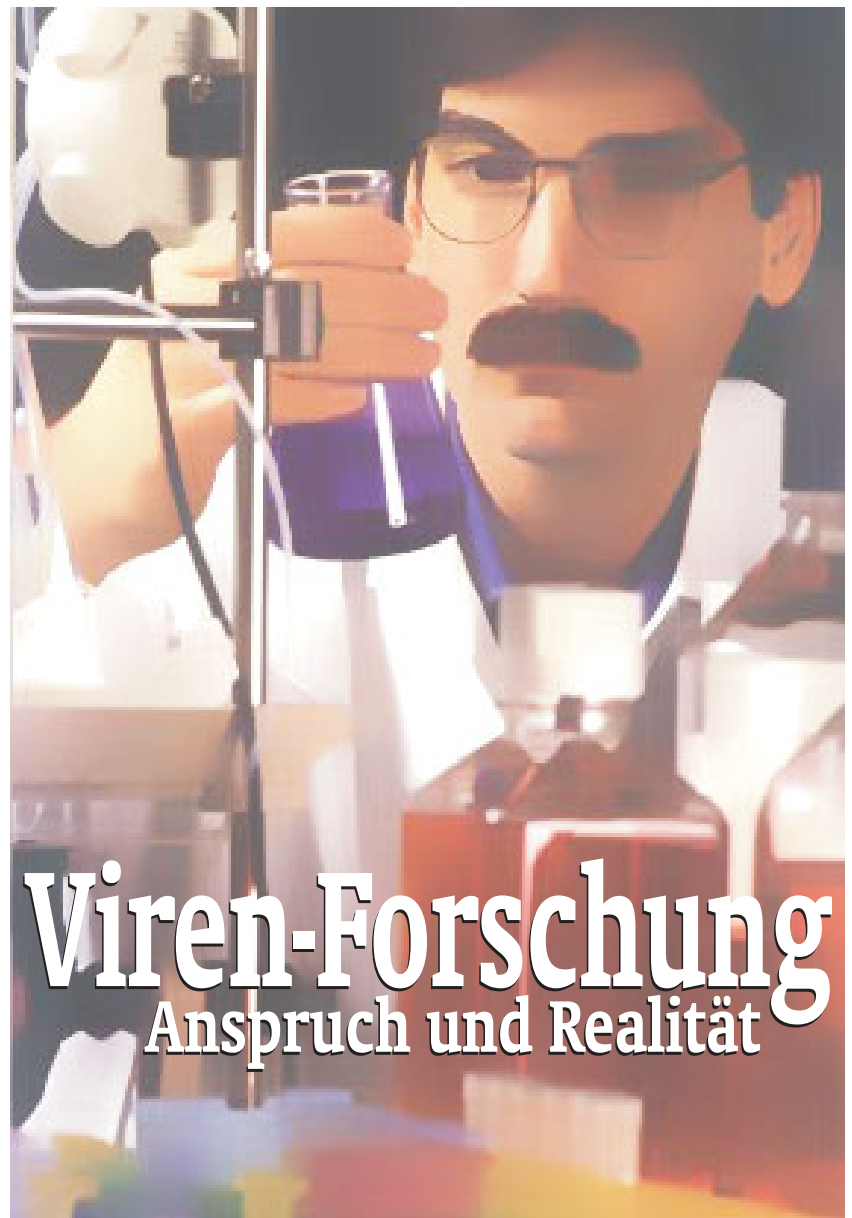
Was macht den Menschen krank, was macht ihn gesund? Welche Rolle spielen die Mikroben im Krankheitsgeschehen? Sind sie Krankheitsverursacher? Die Schulmedizin sagt so...

Bevor wir ins Thema einsteigen, möchte ich vorausschicken, dass es nicht Ziel meiner Abhandlung sein kann, Ihnen *meine* Wahrheit hinsichtlich des Themas zu „verkaufen“. Vielmehr möchte ich Sie auf eine Reise mitnehmen und Ihnen zeigen, was ich unterwegs und am Wegesrand so alles gefunden habe, welche Fragen sich dabei aufgetan haben bzw. welche für mich bisher unbeantwortet blieben. Wie weit Sie mir auf dieser Reise folgen wollen und ob Sie am gleichen Ziel ankommen, möchte ich Ihnen überlassen.

Die Schulmedizin behauptet, dass Infektionskrankheiten von bösen und uns feindlich gesonnenen Mikroben verursacht werden, die von außen in uns eindringen und unsere Gesundheit zerstören. Und dass wir, wenn wir krank sind, unsere Umgebung ansteckend können: Ungeimpfte Familienmitglieder beispielsweise, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen etc. Wie beweist die Schulmedizin das?

Wie beweist die Schulmedizin, dass Viren Verursacher von Infektionskrankheiten sind – und nicht etwa ein weiteres Symptom oder gar Teil eines Reparaturversuches des Körpers?

Wenn diese Viren wirklich die Ursache von Krankheiten sind,



dann:

... dürften sie logischerweise *nicht* vorhanden sein, solange diese spezielle Krankheit nicht im Organismus auftritt,

... müssen sie *immer* vorhanden sein, sobald diese spezielle Krankheit ausgebrochen ist,

... muss geklärt sein, *wie* sie von außen in den Körper hineingekommen sind (um gänzlich auszuschließen, dass diese Viren womöglich aus dem „befallenen“ Organismus selbst kommen),

... muss nachgewiesen sein, dass es genau *diese* oder genau *jene* Viren sind und keine anderen, die eine spezielle Krankheit erzeugen,

... müssen sie *eindeutig* identifiziert und beschrieben worden sein,

... müssen sie sich *klar* von anderen Viren und sonstigen Partikeln unterscheiden,

... müssen sie sich *untereinander* eindeutig gleichen, da Viren angeblich sehr stabile Partikel sind,

.... müssen sie zuverlässig in jedem weiteren Menschen, der sich ansteckt, genau dieselbe spezifische Krankheit auslösen – und keine andere,

... darf ihre krankmachende Aktivität im Wesentlichen *nicht* von anderen Faktoren abhängen,

Mikroben⁽⁰⁾ als wesentlicher Faktor für die Krankheitsentstehung

„Keine wesentlichen anderen Faktoren“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die krankmachende Eigenschaft der Viren nicht durch Ernährung, innere Einstellung, soziales oder psychologisches Umfeld oder sonstige Faktoren zuverlässig neutralisiert werden kann.

„Keine wesentlichen anderen Faktoren“ bedeutet in diesem Zusammenhang ebenfalls, dass ich die Infektionskrankheiten nicht durch Veränderungen meines Lebensstils vermeiden kann.

Und es bedeutet, dass die Ursache der Krankheit im *Außen* liegt, bei den von *außen* in mich eindringenden feindlichen Viren und dass die Ursache nicht etwa in mir selbst liegt!

Denn gebe es andere wesentliche Ursachen für Infektionskrankheiten (die ich womöglich sogar noch selbst beeinflussen kann) dann wäre die ganze mit Risiken behaftete Impferei womöglich für die Katz’.

Diese Infektiosität⁽¹⁾, also die Ansteckung und Krankheitsverursachung von *außen*, sollte dann auch in der Regel zuverlässig, sprich vorhersagbar sein.

Beispiele: Ein AIDS-Kranker hat Geschlechtsverkehr mit einem zuvor Gesunden – zack – derselbe bekommt unweigerlich AIDS! Ein Familienmitglied kommt mit Pocken von einer Reise zurück – zack – alle anderen Familienmitglieder und Kontaktpersonen bekommen ebenfalls die Pocken. Ein Arbeitskollege kommt mit schwerer Grippe zur Arbeit – zack – am nächsten Tag fehlt die ganze Belegschaft.

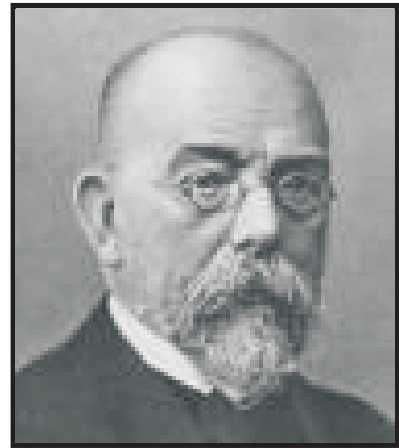


Abb. 1: Dr. Robert Koch, 1843 - 1910, Entdecker der Tuberkulose-, Wundbrand- und Cholerabazillen

Die Henle-Koch-Postulate⁽²⁾

Die schulmedizinische Vorgehensweise bei der Beweisführung wurde bereits vor über hundert Jahren (1884) von Prof. Jakob Henle und seinem Schüler, Dr. Robert Koch, in den so genannten *Henle-Koch-Postulaten* festgelegt, welche fordern:

1. optischer Nachweis

Der Erreger muss mikroskopisch regelmäßig nachweisbar sein, beim Gesunden muss er stets fehlen.

Henle-Koch-Postulate⁽²⁾

Der Nachweis dafür, dass eine Infektionskrankheit vorliegt, wird durch die Erfüllung der sog. „Henle-Koch-Postulate⁽²⁾“ geführt:

1. optischer Nachweis

Der Erreger muss mikroskopisch regelmäßig nachweisbar sein; beim Gesunden muss er stets fehlen.

2. Kultureller Nachweis

Der verdächtige Erreger muss sich vom Kranken auf einen unbelieben Nährboden übertragen und unter Beibehaltung der charakteristischen Eigenschaften über Generationen hinweg fortzuchten lassen. (**Kultur** [hier]: auf geeigneten Nährböden und in besonderen Gefäßen gezüchtete Mikroorganismen oder Gewebszellen, von lat. cultura: Landbau oder auch Pflege des Körpers und des Geistes).

3. Pathogenitätsnachweis

Die so fortgezüchteten Erreger müssen bei einem Versuchstier eine typische Krankheit erzeugen, die der natürlich vorkommenden gleicht. Im Organismus des Versuchstieres müssen die betreffenden Erreger wiederum mikroskopisch und kulturell (siehe Definition von „Kultur“ unter Punkt 2) nachweisbar sein.

Quelle: Pschyrembel, klinisches Wörterbuch, 258. Auflage, Seite 645

(0) Mikroben: Sammelbegriff für einzellige Kleinstlebewesen (Mikroorganismen) wie z.B. Bakterien, Bazillen, Pilze, Pilzbakterien, aber auch Viren (die keine eigenständigen Lebewesen sind, sondern nur im Zusammenhang mit diesen bestehen können) [zu griech. micros: klein und griech. bios: Leben].

(1) Infektiosität: Fähigkeit zur Ansteckung bzw. Fähigkeit von Krankheitserregern, sich von einem Wirt auf einen anderen zu übertragen und dort dieselbe Krankheit auszulösen (zu lat. infizere, wörtlich: hineintun).

(2) Postulat: etwas, das von einem bestimmten Standpunkt aus oder aus gegebenen Umständen unabdingbar, zwingend erforderlich erscheint, eine Forderung. Ein Gebot, ein von jemand verlangtes Verhalten. Auch: ein Ausgangspunkt, eine Voraussetzung für eine Theorie, eine zugrundeliegende Annahme (zu lat. postulare: fordern).

(3) pathogen: Krankheiten verursachend (zu griech. pathos: Schmerz, Leiden und griech. genes: verursachend).

(4) Siehe auch Buch „Impfen – Völkermord im 21. Jahrhundert“, von Dr. Stefan Lanka / Karl Krafeld, Pirol Verlag.

2. Kultureller Nachweis

Der verdächtige Erreger muss sich vom Kranken auf einen unbelebten Nährboden übertragen und unter Beibehaltung der charakteristischen Eigenschaften über Generationen hinwegfortzüchten lassen.

3. Pathogenitätsnachweis⁽³⁾

Die so fortgezüchteten Erreger müssen bei einem Versuchstier eine typische Krankheit erzeugen, die der natürlich vorkommenden gleicht. Im Organismus des Versuchstieres müssen die betreffenden Erreger wiederum mikroskopisch und kulturell nachweisbar sein.

(5) Bei kohlensaurem Natron handelt es um eine Base. Bei Mischung mit einer Säure – hier der Magensäure – wird die Säure durch die Base neutralisiert, d.h. in neutrales Wasser und Salz umgewandelt, siehe auch Entsäuerungsserie.

(6) siehe Hellmuth Unger: „Robert Koch – Roman eines großen Lebens“, Verlag Neues Volk, Berlin, 1936, Seite 214. Charlotte Thomas: „Robert Koch – Roman eines Arztes“, Verlag der Nation, Berlin, 1966, 8. Auflage 1980, Seite 185. Rudolf Harms: „Robert Koch – Arzt und Forscher“, Bertelsmann Verlag, Gütersloh, Buch Nr. 515/6.

(7) Karl Kisskalt: „Max von Pettenkofer“, Stuttgart 1948, Seite 43.

(8) Welche Rolle diese Cholerabazillen bei einer derartigen Trinkwasservergiftung tatsächlich spielen mögen, ist für mich immer noch eine offene Frage. Meine Vermutung geht in die Richtung, dass Cholerabakterien die Fähigkeit haben, Fäkalien und Leichengifte in unschädlichere Substanzen umzuwandeln – was ja eine sehr nützliche Eigenschaft wäre.

(9) **Ultrazentrifuge:** Gerät zur Trennung von Gemischen, wobei man sich die bei Drehung auftretende Zentrifugalkraft zunutze macht. Zentrifugalkraft: (Fliehkraft, Schwungkraft): bei Drehbewegungen auftretende Kraft, vom Zentrum der Drehbewegung fortgerichtet (siehe auch letzte Depesche 10/2003) (zu Zentrum: Mittelpunkt und lat. fugere: fliehen [also von Mittelpunkt fliehende Kraft] und lat. Vorsilbe ultra: jenseits von ..., über ... hinaus, in hohem Maße, extrem).

(10) **U/min:** Umdrehungen pro Minute.

(11) **Gradient:** die Änderung einer Größe, in diesem Fall der stofflichen Dichte im Reagenzglas. Eine Stufe, ein Wert, ein Schritt auf einer zunehmenden oder abnehmenden Skala, ein Skalenwert (zu lat. gradus: der Schritt).

Die Problematik der Postulate am Beispiel des Cholerabazillus

Zu den Postulaten selbst wäre das eine oder andere Kritische anmerken. Da wäre beispielsweise die Aussagekraft von Tierversuchen, mit deren Hilfe man seit Robert Koch versucht, diese Postulate zu erfüllen. Dr. Stefan Lanka, bekannter Kritiker der Infektionshypothese, will bei seinen Recherchen festgestellt haben, dass man so lange verschiedene Tierarten, Dosierungen und Methoden ausprobierte, bis die gewünschten Symptome erzeugt wurden – um dann zu behaupten, dies sei der Beweis für die Existenz böser Mikroben⁽⁴⁾.

Dazu ein interessantes Beispiel aus der Forschungsarbeit von Robert Koch selbst: Er hatte in Indien aus cholerakranken Menschen einen für diese Krankheit typischen Bazillus isoliert, in einer Zellkultur weitergezüchtet und dann versucht, die Erreger auf Meerschweinchen zu übertragen. Doch die Tiere wollten und wollten davon einfach nicht krank werden – bis er schließlich ihre Magensäure (die normalerweise Cholerabazillen abtötet) mit 5 cm³ kohlensaurem Natron⁽⁵⁾ neutralisierte und die Darmbewegungen mit Opium lähmte⁽⁶⁾. Nun erschienen plötzlich typische Symptome, nämlich Erbrechen und Durchfall.

Allerdings kann schon alleine die Neutralisierung der Magensäure – je nach Menge und verwendetem Mittel und abhängig von der Tierart – Brechdurchfälle provozieren – ganz zu schweigen von den Auswirkungen einer durch

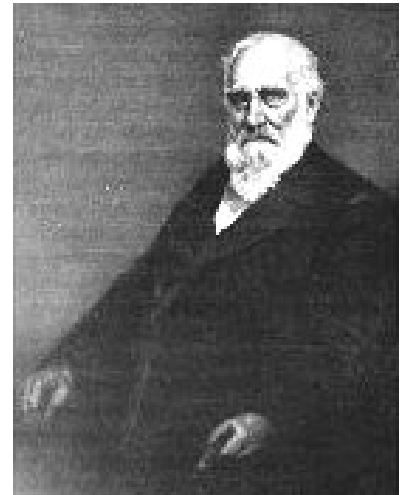


Abb. 2: Prof. Max von Pettenkofer, 1818 - 1901, Dr. Kochs berühmter Gegenspieler und Begründer der Hygiene als Lehrfach. Für Pettenkofer waren nicht ansteckende Mikroben, sondern vor allem verunreinigtes Wasser und andere hygienische Missstände die wesentliche Ursache von Seuchen.

Opium gelähmten Darmwand!! Da Cholerabakterien unter diesen besonderen Bedingungen logischerweise auch in den Ausscheidungen erhalten bleiben und demzufolge nachweisbar sind, liegt die Versuchung nahe, darin die Erfüllung des dritten Postulates zu sehen.

Einer der größten Gegenspieler Robert Kochs und seiner Infektionshypothese war der berühmte Professor Max von Pettenkofer. Der war der Meinung, dass Infektionskrankheiten wie Cholera hauptsächlich auf mangelnde hygienische Verhältnisse zurückzuführen seien. Er ließ sich von Koch eine Reinkultur Cholerabazillen geben, ohne dabei anzugeben, wofür er sie benötigte, neutralisierte seine eigene Magensäure mit Bikarbonat und trank die Cholerakultur auf einmal aus. Die Folge: Eine Woche Durchfall, ansonsten keine Beschwerden.

Sein Assistent Emmerich, der es ihm nachmachte, hatte eine Nacht heftigen Durchfall, am 5.

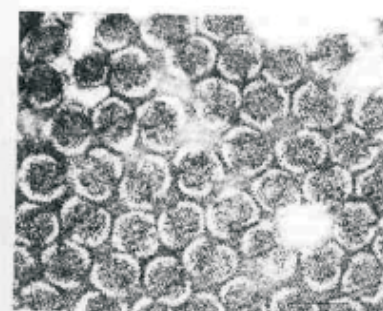
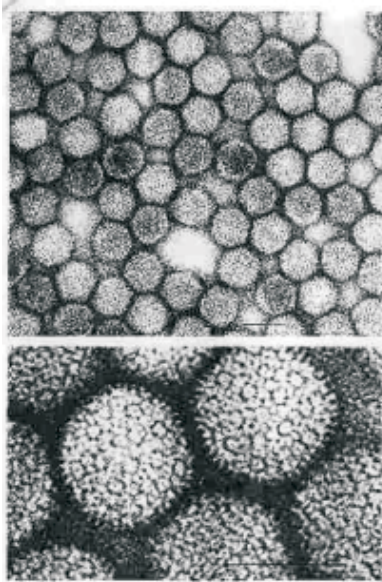


Fig. 10. Electron micrograph of tobacco etch virus (ESV) particle. The virus is a small, spherical particle with a diameter of about 20 nm. The surface is covered with a layer of small, dark, granular material. The virus is surrounded by a layer of small, dark, granular material.

Fig. 11. Electron micrograph of tobacco etch virus (ESV) particle. The virus is a small, spherical particle with a diameter of about 20 nm. The surface is covered with a layer of small, dark, granular material. The virus is surrounded by a layer of small, dark, granular material.

Abb. 3: Fotos des isolierten ESV, eines harmlosen Pflanzenvirus, das von Dr. Stefan Lanka während seines Studiums entdeckt, isoliert und fotografiert wurde (Universität Konstanz, 1986). Kennzeichnend für Fotos von isolierten Viren ist die Abwesenheit von Fremdkörpern sowie die vielen gleichartig aussehenden Partikel. Solche Fotos (nach Ultrazentrifuge) im Dichtegradienten sind interessanterweise von keinem der angeblich krankmachenden Viren verfügbar. Eventuelle gegenteilige Informationen sind dem Autor dieses Artikels unverzüglich mitzuteilen!! :-)

Tag war der Stuhl wieder normal. Das war alles. Ein vorübergehendes Unwohlsein, aber keine tödliche Erkrankung und schon gar kein Tod durch Cholera⁽⁷⁾...

Die Cholera konnte man übrigens durch das Bereitstellen von sauberem Wasser relativ leicht in den Griff bekommen. Sauberes Wasser bedeutete für die damalige Zeit: Keine Fäkalien und keine verwesenden Tiere – und damit keine Leichengifte⁽⁸⁾.

Wie es im Fall der Cholera Bazillen scheint, lassen die Henle-Koch-Postulate durchaus gewisse Interpretationsspielräume zu, die im Einzelfall genau auszuloten sind

Virusisolation

Um die Eigenschaften einer Mikrobe definieren und sie weiterzüchten zu können, muss ich diese Mikrobe zunächst einmal in Reinkultur vor mir haben, d.h. ich

Abb. 4: Winkelrotor zur Ultrazentrifuge VAC 601 mit vakuumdicht schließendem Deckel und Becherschlüssen; für ein max. Schwerefeld von 301.000 g

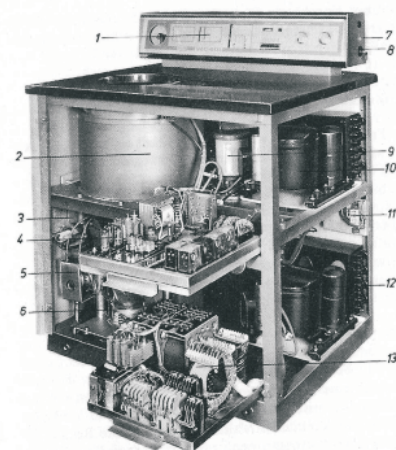
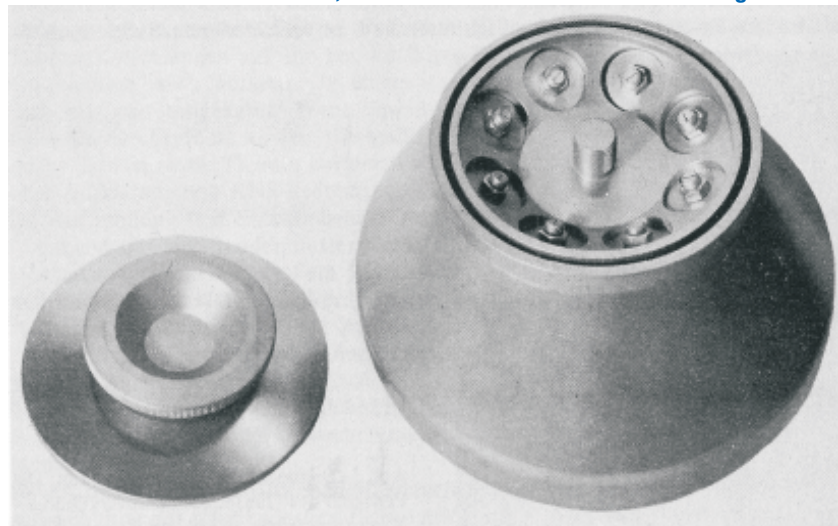


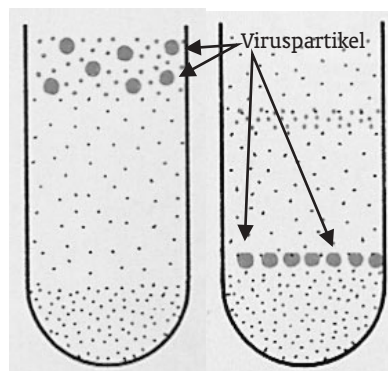
Abb. 5: Ultrazentrifuge vom Typ VAC 601 (aus der ehemaligen DDR).

muss sie von allen anders gearteten Partikeln und Stoffen, von jeglicher Verschmutzung und Verunreinigung befreien. Ich muss sie, wie es in der Fachsprache heißt, *isolieren*.

Am Ende der Virusisolation muss eine Menge gleich großer, gleich aussehender Partikel, ohne Verunreinigungen und Fremdstoffe stehen (siehe auch Abb. 3). Ohne diese Reinheit können der Mikrobe ihre Eigenschaften nicht *eindeutig* zugewiesen werden.

Wie isoliert man die kleinsten bekannten Mikroben, die Viren, von allen anderen Partikeln?

Abb. 6: Die Zuckerlösung mit nach unten zunehmender Dichte mit einem Tropfen der Zellprobe vor (links) und nach der Ultrazentrifuge (rechts): Die Partikel aus der Zellprobe haben sich ihrer Größe und Dichte entsprechend angeordnet.



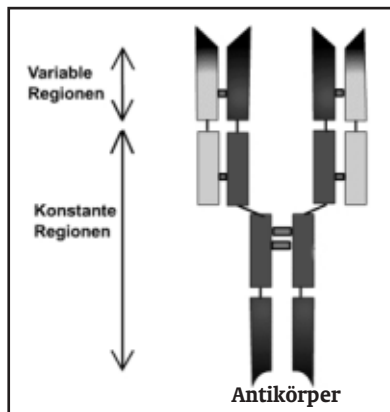


Abb. 7: Ein Antikörper ist ein hochkomplexes, im wesentlichen aus Aminosäuren zusammengesetztes, Y-förmiges Eiweißmolekül. Das oberste Viertel, das „Andockteil“, ist im Aufbau seiner Moleküle und Atome variabel. Dadurch gibt es Millionen oder gar Milliarden denkbare Spielarten seiner Zusammensetzung. Je nach Zusammensetzung hat der Antikörper die Neigung, mit bestimmten anderen Molekülen Bindungen einzugehen. Die unteren drei Viertel sind in ihrer Zusammensetzung konstant. Über den Stamm kann sich der Antikörper mit der Oberfläche von Immunzellen verbinden.

Man nehme eine Zellkultur, von der man annimmt, dass sie das gesuchte Virus enthält und nähre und vermehre sie – und damit das Virus. Dann nehme man einen Tropfen der Zellkulturlösung, in der ja unter anderem auch die Viren enthalten sein müssen, und setze den Tropfen auf ein Röhrchen mit einer Zuckerlösung. Dieses Röhrchen wird sodann in eine sog. Ultrazentrifuge⁽⁹⁾ gesetzt und mit bis zu 100.000 U/min⁽¹⁰⁾ geschleudert – das sind über 1.500 Umdrehungen pro Sekunde!

Die Zuckerlösung in dem Röhrchen weist die Besonderheit auf, dass ihre Dichte nach unten hin zunimmt. Das bedeutet: Teilchen mit einer geringen Dichte bleiben weiter oben in dem Röhrchen hängen, Teilchen mit einer höheren Dichte werden weiter nach unten gedrückt. Bei einem ganz bestimmten Dichtegradienten⁽¹¹⁾, so der Fachbegriff, bleiben die

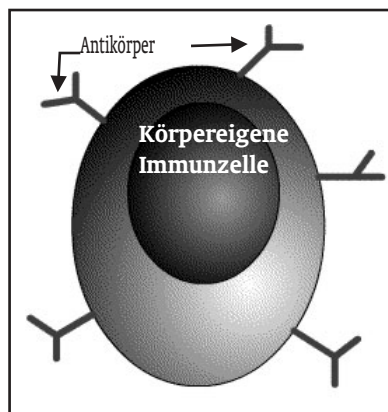


Abb. 8: Was wie ein Spiegelei aussieht, soll eine B-Lymphozyte⁽¹³⁾ darstellen. Das sind Immunzellen, von denen Milliarden im Blutstrom schwimmen und die auf ihrer Oberfläche zahlreiche Antikörper von jeweils der gleichen Art aufweisen. Jede B-Lymphozyte⁽¹³⁾ kann somit auf ein spezifisches Merkmal von Fremdkörpern reagieren.

Virenteilchen hängen und „bandieren“, das heißt sie sammeln sich an dieser bestimmten Stelle und bilden sozusagen ein sichtbares „Band“. Dort, an diesem Dichtegradienten (beim HIV ist es 1,16g/ml) macht man dann ein Foto mit dem Elektronenmikroskop. Wenn sich in dem fotografierten Gradienten/Band dicht gedrängt lauter gleich große und gleich aussehende Partikel anfinden, dann spricht man von einer gelungenen Isolation.

Diese Isolation wird durch genaueste Beschreibung des gesamten Experiments und dem Foto dokumentiert und in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht, so dass andere Wissenschaftler das Experiment wieder-

holen und bestätigen können. Hat man erst einmal den auf diese Weise isolierten Virus, dann kann man nun darangehen, ihn zu untersuchen und seine Eigenschaften zu bestimmen, beispielsweise:

- aus welchen Proteinen seine Hülle besteht und
- welcher Code in seiner DNS enthalten ist.

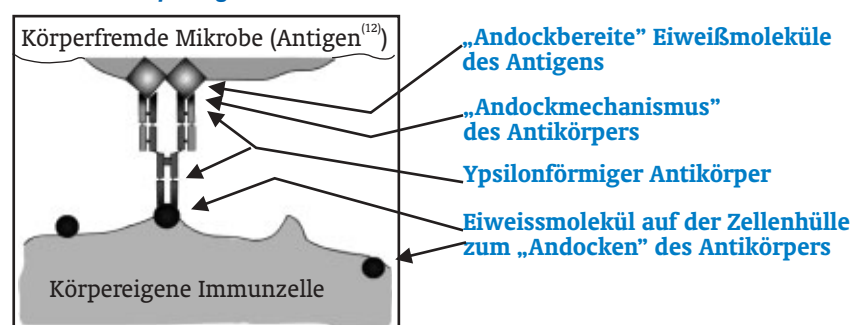
Insbesondere die Bestimmung der Proteine in der Virenhülle dient der Herstellung von Antikörpertests⁽¹²⁾.

Antikörpertests

Wie funktioniert ein solcher Test, ein Antikörpertest, wie wir ihn vor allem vom sog. „AIDS-Test“ (bzw. streng genommen „HIV-Antikörper-Test“) kennen?

Die Schulmedizin geht von der Antigen-Antikörper⁽¹²⁾-Theorie aus. Viren, die in unseren Körper eindringen, besitzen auf ihrer Hülle spezifische Eiweißmoleküle („Proteine“), die für bestimmte Funktionen gebraucht werden. Diese Moleküle haben die Tendenz, sich mit anderen Eiweißmolekülen zu verbinden – aber nur wenn die „Andockstelle“ übereinstimmt, also wie ein Schlüssel ins Loch passt. Es gibt dabei Millionen, ja Milliarden Kombinationsmöglichkeiten.

Abb. 9: Ein Antikörper (in der Mitte) koppelt bei einem „Antigen“ (oben) an. Unten die körpereigene Immunzelle.



Diese Eigenschaft macht sich das Immunsystem des Körpers zunutze, indem es spezielle Immunzellen, die sog. B-Lymphozyten⁽¹³⁾ millionenfach durch den Körper schickt. Jede Immunzelle bildet auf ihrer Oberfläche sog. Antikörper, eine ganz bestimmten Art, die wiederum nur mit „feindlichen“ Proteinmolekülen (Eiweißmoleküle) einer ganz bestimmten Sorte reagieren. Trifft einer der vielen Immunzellen (mit den spezifischen Antikörpern auf der Hülle) auf ein passendes fremdes Eiweißmolekül, fängt es sofort an, sich und seine Antikörper zu vermehren. Der Körper wird jetzt also mit genau jenen Antikörpern überschwemmt, die sich an die gegnerischen Viren heranmachen, sich mit ihnen verbinden, sie zu Klumpen zusammenbinden und so neutralisieren können (da die Antikörper zwei freie „Kopplungs-Arme“ haben, können sie auch zwei verschiedene Antigene binden).

Antikörper kommen nicht nur auf der Hülle von Immunzellen vor, sondern sind bei so einer „Verteidigungsaktion“ auch „solo“ in Umlauf. Sie können sich jedoch über den unteren Teil des „Ypsilon“ wieder mit Immunzellen verbinden. Je nach Art können die Immunzellen anschließend die fremden Mikroben zerstören und/oder ausscheiden.

Wie der Name „Antikörpertest“ ja schon sagt, weist dieser nicht etwa Antigene nach, also fremde Mikroben, sondern nur die sog. Antikörper. Dahinter steckt der Gedanke, dass die Anwesenheit von vielen Antikörpern, die Anwesenheit der spezifisch dazu pas-

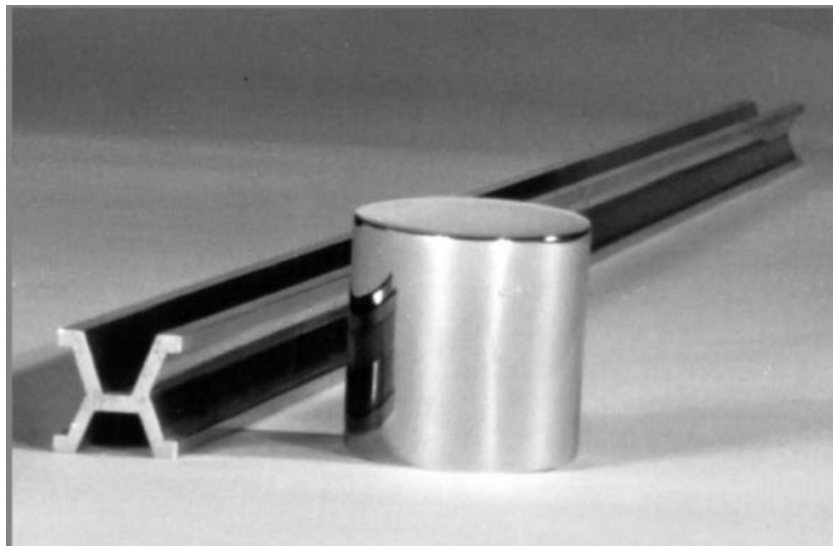


Abb. 10: Urmeter und Urkilogramm aus Platin, aufbewahrt in Paris, dienen seit langem als Muster zur Eichung von Waagen und Metermaßen

senden Fremdeiweiße voraussetzt, die man bestimmten Mikroben zugeordnet hat.

Wie funktioniert der Antikörpertest?

Dem Antikörpertest werden in hochkomplizierten Verfahren spezifische Eiweißmoleküle zugesetzt, die gewissermaßen die typischen Proteine eines Virus simulieren sollen, damit die „richtigen“ Antikörper (sofern in ausreichender Zahl vorhanden) reagieren und dadurch eine Verfärbung oder Ausfällung bewirken. Zeigt sich diese Verfärbung oder Ausfällung, dann wird dies als Hinweis gesehen, dass der gesuchte Virus in der Probe enthalten ist, denn angeblich gibt es keine Antikörper (in größerer Zahl) ohne den dazugehörigen Virus.

Die entscheidende Frage bei allen Antikörpertests als indirektem Nachweisverfahren für die Anwesenheit von Viren (oder als Titer-test⁽¹⁴⁾ für den Grad der Immunität), ist die Eichung durch ein direktes Nachweisverfahren (der Fachbegriff hierfür lautet „Gold-Standard“).

Antikörpertests und die Problematik der Eichung

Wenn ich Lineale oder Zollstöcke herstelle, mit denen Längen gemessen werden, brauche ich ein Urmaß, an dem meine Lineale eichen kann. Hier ist das Urmaß, auf das ich mich letztlich beziehen muss, der sog. *Urmeter*, der seit über 200 Jahren unter enormen Sicherheitsvorkehrungen in Paris aufbewahrt wird. Einigen wir uns nicht auf ein gemeinsames Urmaß, ist eine allgemeingültige Definition von Entfernungen nicht möglich.

(12) Antigen: artfremder Eiweißstoff, der im Körper die Bildung von Abwehrstoffen (Antikörpern) gegen sich bewirkt (zu griech. Vorsilbe anti-: gegen und griech. genes: verursachend).

(13) B-Lymphozyten (weißes Blutkörperchen): im lymphatischen Gewebe entstehendes (daher der Name), in Blut, Lymphe und Knochenmark vorkommendes Blutkörperchen, wobei zwei verschiedene Arten unterschieden werden (daher B-...). Das Lymphgewebe (Lymphe = Körperwasser, zu griech. lymphe: klares Wasser) ist das Abwassersystem des Körpers, das zweite Gefäßsystem neben dem Blutsystem, das Abwehr- Immun- und Ausscheidungsaufgaben erfüllt. Zu ihm gehören neben u.a. auch Lymphknoten, Milz und Mandeln (zu griech. lymphe und zytos/kytos: Wölbung, auch Zelle).

(14) Titer: Maßeinheit für das Verhältnis von Antikörpern zu Antigenen innerhalb einer Probe. Wird im Zusammenhang mit dem Impfen als Grad der Immunität, also

Wenn ich Waagen herstellen will, muss ich sie anhand von Urmaßen eichen. Sonst ist ein kg nicht mehr ein kg und eine allgemeingültige Definition von Gewicht nicht möglich. Wenn ich Uhren herstellen will, dann muss ich mich an die Atomuhr in Braunschweig halten, die als Referenz-Uhr für Deutschland gilt, oder an die Webseite www.uhrzeit.org, die direkt auf diese Atomuhr ge-eicht ist.

Egal, was ich messen oder bestimmen will, ich muss meine Methode *eichen*, damit die Ergebnisse aussagekräftig und wiederholbar sind und damit wir eine allgemeingültige Definition des Maßes haben. Allgemeingültige Definitionen sind eine wichtige Grundlage für Kommunikation, eine arbeitsteilige Wirtschaft und die Naturwissenschaft.

Das betrifft auch Antikörpertests, die auf indirektem Wege die Anwesenheit von Viren nachweisen sollen. Um deren typische Proteine überhaupt zuverlässig bestimmen zu können, wird eine reine Viruskultur ohne Verunreinigungen z. B. durch Zellbruchstücke oder Zellorganellen⁽¹⁵⁾ etc. benötigt. Sonst findet man alle möglichen Eigenschaften von allen möglichen Partikeln, unter denen dann das Virus nur eines von vielen ist.

des Schutzes gegen eine bestimmte Mikrobe bezeichnet (von franz. titre: Mischungsverhältnis).

(15) Zellorganellen: Jede Zelle weist intern kleinste Bestandteile auf, die spezifische Aufgaben erfüllen, ähnlich den Organen im Körper. Streng genommen sind die Organellen in den Zellen selbst *Bakterien* (!! weshalb die Bereinigung von Organellen bei einer Isolation extrem wichtig ist!

Die entscheidende Prüfung der Zuverlässigkeit des Antikörpertests ist die Gegenprobe durch Ultrazentrifuge⁽⁹⁾ und Dichtegradienten⁽¹¹⁾. Eine andere Methode ist mir derzeit nicht bekannt.

Nehmen wir einmal an, wir würden bei 100 Personen einen HIV-Antikörpertest machen und bei 50 Personen käme als Ergebnis HIV+, beim Rest HIV- heraus. Dann muss dieses indirekt gemessene Ergebnis jederzeit durch direkte Virentests, nämlich die Isolation des Virus in der Blutprobe, durch Ultrazentrifuge und Dichtegradienten, bestätigt werden können. Bei den HIV+ getesteten Personen muss das Virus auf diese direkte Weise nachweisbar sein, bei den HIV- getesteten darf er nicht auf diese direkte Weise nachweisbar sein. Erst dann, wenn der indirekte Antikörpertest jederzeit durch eine solche Gegenprobe bestätigt werden kann, ist mit seiner Hilfe eine Aussage über die Anwesenheit von HIV möglich. Ohne Gegenprobe durch direkten Virennachweis keine Eichung des Tests!

Wenn wir also unsere Gesundheitsbehörden nach den Grundlagen für – die dem Impfen zugrun-

deliegende Infektionstheorie – in Bezug auf ein bestimmtes Virus fragen wollen, wenn wir Beweise suchen für die krankmachende Eigenschaft eines bestimmten Virus, dann könnten unsere Fragen beispielsweise so lauten:

1. in welcher Publikation wird nachgewiesen, dass der behauptete Virus XY isoliert und seine Eigenschaften bio-chemisch bestimmt wurden, einschließlich Foto aus dem Dichtegradienten?
2. in welcher Publikation wird nachgewiesen, dass dieser beschriebene Virus als wesentliche Ursache die Krankheit XY auslöst.
3. Wo wird der Nachweis geführt, dass die Antikörpertests durch direkten Virusnachweis geeicht sind?

Diese Fragen stellen seit ca. zwei Jahren – angeregt durch den Mikrobiologen Dr. rer. nat. Stefan Lanka – viele Eltern den maßgeblichen Gesundheitsbehörden, und zwar bei allen möglichen Viren. Wenn die Sache mit den bösen Viren tatsächlich so eindeutig bewiesen ist, wie behauptet wird, welche Antwort würden SIE denn von Ihrem Gesundheitsamt

Mögliche Fragen in unsere Gesundheitsbehörden

- In welcher Publikation wird nachgewiesen, dass der behauptete Virus isoliert und seine Eigenschaften bio-chemisch bestimmt wurden, einschließlich Foto aus dem Dichtegradienten ?
- In welcher Publikation wird nachgewiesen, dass dieses beschriebene Virus als wesentliche Ursache die Krankheit XY auslöst ?
- Wo wird der Nachweis geführt, dass die Antikörpertests durch direkten Virusnachweis geeicht sind ?



Abb. 12: Keiner will's gewesen sein: Welche wissenschaftlichen Gremien – in Deutschland und weltweit – haben entschieden, dass die Beweise für die Existenz von krankmachenden Viren ausreichen?

erwarten? Etwa Folgende? »Sehr geehrter Herr ..., vielen Dank für Ihre Anfrage. Der Virus XYZ wurde im Jahre xxxx von Prof. Dr. Soundso das erste Mal isoliert und im Dichtegradienten fotografiert. Siehe Publikation Soundso. Der Nachweis der Pathogenität (also der Krankheitsverursachung) wurde von Dr. Soundso im Jahre xxxx geführt und in Publikation soundso veröffentlicht. Die Eichung der Antikörpertests wurde am Institut Soundso vorgenommen und dokumentiert.«

Doch wie sehen die Antworten der Behörden in Realität aus? Das Paul-Ehrlich-Institut, in Deutschland zuständig für die Zulassung von Impfstoffen, wobei die (wie geeichten?) Antikörpertests eine entscheidende Rolle spielen, antwortet gar nicht bzw. nur, wenn man die nette Pressereferentin direkt anschreibt. Dann erhält man zur Antwort, dass sie die Anfrage an die zuständige Fachabteilung

weitergeleitet habe. Weitere Antwort gibt es nicht!

Die Presseabteilung des Robert-Koch-Instituts, die höchste in Deutschland für Infektionskrankheiten zuständige Gesundheitsbehörde, antwortet in der Regel zügig, aber leider unverbindlich und allgemein. Da wird z. B. auf Webseiten verwiesen, auf denen Virusisolation und Antikörpertest auch schon mal in einen Topf geworfen werden. Hier ein Beispiel, wie so eine Konversation mit dem RKI ablaufen kann:

RKI: »Wir beziehen uns bei unseren Stellungnahmen auf die umfangreiche wissenschaftliche Literatur der vergangenen 20 Jahre, wie sie in den angegebenen Referenzen auszugsweise wiedergegeben ist.«

Anfrager, flehentlich: »Bitte nennen sie mir doch wenigstens eine

konkrete Publikation, die als Nachweis für die Isolierung des Virus Soundso gelten kann.«

RKI: Schickt einen Verweis auf allgemeine Artikel mit einer endlosen Quellenliste.

Anfrager: Besteht darauf, eine konkrete wissenschaftliche Publikation benannt zu bekommen.

Behörde: »Wir können für Sie keine Literaturrecherchen übernehmen.«

Hand aufs Herz, liebe Leser: Irgend jemand muss doch irgendwann einmal beim Robert-Koch-Institut für uns alle die Entscheidung getroffen haben, dass die wissenschaftlichen Beweise für die Existenz und Schädlichkeit beispielsweise des HIV ausreichen. Dieser Jemand musste das doch vor sich selber und vor seinen Fachkollegen und seinen Vor-

gesetzten begründen und verantworten. Dieser Jemand oder dieses Gremium muss doch die Beweise gesichtet haben. Dieser Jemand oder dieses Gremium muss doch über diesen gravierenden Beschluss ein Protokoll angefertigt haben, mit Bezügen auf die entsprechenden wissenschaftlichen Original-Publikationen.

Bisher habe ich, haben andere Eltern aber niemanden (!!) gefunden, der unsere Fragen nach den entscheidenden Publikationen, und den Menschen, die dafür einstehen, egal bei welchem Virus, wirklich befriedigend beantworten konnte. Es scheint sogar eher so zu sein, dass, je präziser Sie Ihre Fragen formulieren, desto größer die Wahrscheinlichkeit, gar keine Antwort zu kriegen.

Beispiel Pockenvirus: Die WHO gab auf Anfrage von Dr. Lanka mehr oder weniger zu, keine Fotos aus dem Dichtegradienten liefern zu können⁽¹⁶⁾. Das Elektronenmikroskop gibt es laut Dr. Lanka seit 1931. Die Isolation von Viren – viel kleiner als Bakterien – war also vorher noch gar nicht möglich gewesen. Der optische Nachweis, seit 1884 in den Henle-Koch-Postulaten gefordert, hatte also bis 1931 nicht geliefert werden können. Dennoch wurde 1931 bereits seit 150 Jahren gegen Pocken geimpft. Erfolglos, wie zahlreiche Statistiken zeigen,

(16) www.klein-klein-aktion.de/pdf/WKO.pdf

(17) Siehe Dr. med. Gerhard Buchwald: „Impfen, das Geschäft mit der Angst“, Knauer Verlag

(18) siehe Referenzlabor der WHO in München, <http://www.g-f-v.org/docs/1037888881.pdf>, bestätigt durch eMail von der Mitautorin der Abhandlung jener Webseite, Frau Dr. Essbauer

Wussten Sie eigentlich schon, dass **S I E** (!!) HIV-positiv sind?

Jede Blutprobe, die per Antikörpertest auf HIV hin untersucht wird, muss 400fach verdünnt werden, weil sonst jede (!) Probe positiv reagiert! Es ist also nicht eine Frage von HIV oder nicht HIV, sondern nur eine Frage von „wie viel HIV“

Quelle: Dr. Robert Giraldo, zitiert in "Mythos HIV", Seite 176

denn die Pocken trafen schon immer Geimpfte und Ungeimpfte gleichermaßen⁽¹⁷⁾.

Ich habe mal spaßeshalber im Internet nachgeschaut, was es an Pockenvirusfotos aus dem Dichtegradienten so gibt – und was ich gefunden habe, sehen Sie auf der nächsten Seite.

Preisfrage Nr. 1: Welches dieser Fotos stellt ein ordnungsgemäß isoliertes Virus dar?

Preisfrage Nr. 2: Da die Formen der dargestellten Objekte teilweise sehr unterschiedlich sind: Welches Foto stellt denn nun den gefährlichen Menschenpockenvirus dar? Warum diese Unterschiede? Angeblich sind die verschiedenen Pockenvirusvarianten doch nicht voneinander zu unterscheiden?⁽¹⁸⁾

Zum großen Impfsymposium am 8. Februar in Stuttgart hatte ich übrigens *auch* das Landesgesundheitsamt Stuttgart eingeladen und gebeten auf folgende Fragen einzugehen:

1. Welche Publikation oder Publikationen (Autor, Datum, Literatur, Seite) beweisen die Existenz, Isolierung und biochemische Bestimmung des Masernvirus?

2. Welche Publikation oder Publikationen (Autor, Datum, Literatur, Seite) beweisen die abschließliche oder hauptsächliche

Verursachung von Masern durch den Masernvirus?

3. Welche Publikation oder Publikationen (Autor, Datum, Literatur, Seite) beweisen die Relevanz der Masern-Titertests⁽¹⁴⁾?

4. Welche Publikation oder Publikationen (Autor, Datum, Literatur, Seite) beweisen die Wirksamkeit der Masernimpfung?

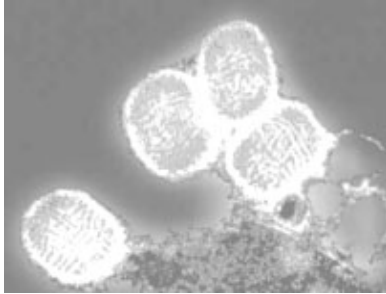
5. Welche Publikation oder Publikationen (Autor, Datum, Literatur, Seite) beweisen die Unschädlichkeit der Masernimpfung?

Die Antwort des Amtes, nach Monaten und mehrmaligem Nachhaken: *„Sehr geehrter Herr Tolzin, (...) Wir haben die Möglichkeit einer Teilnahme hausintern geprüft und möchten Ihnen mitteilen, dass es uns leider nicht möglich ist, einen Teilnehmer aus unserem Hause zu Ihrer Veranstaltung zu entsenden. Mit freundlichem Gruß, Dr. med. Soundso.“*

Warum geben die Behörden uns Eltern keine Auskunft? Böser Wille? Oder wissen sie selbst die Antworten nicht? Diese Frage, lieber Leser, möchte ich zum Abschluss meines Artikels offen im Raum stehen lassen. Ich möchte Sie noch einmal bitten, mir *nichts* einfach zu glauben, sondern für sich selbst zu prüfen, was wahr ist und was nicht. Ich denke, unsere Gesundheit und die unserer Familie sind es wert. Hans Tolzin

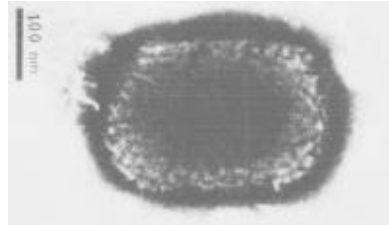
Aus „Papas Fotoalbum“: Wer findet das Pockenvirus?

Ist es dieser hier?



Quelle:
<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/lis/12959/1.html>

Na, der sieht ähnlich aus...



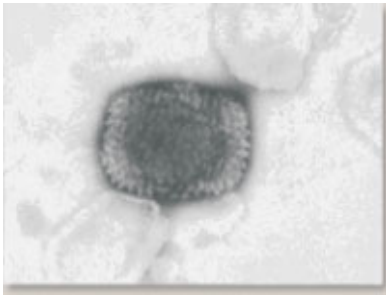
Quelle:
<http://www.fit-for-travel.de/reisemedizin/Krankheiten/>

Huch, und was ist das für einer?



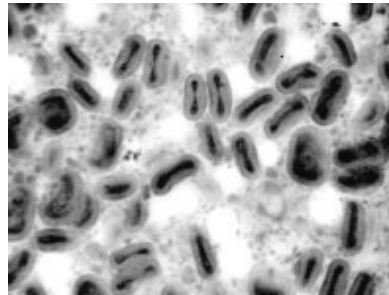
Quelle:
<http://www.fit-for-travel.de/reisemedizin/bilder/krank>

Nochmal einer von der zweiten Sorte...



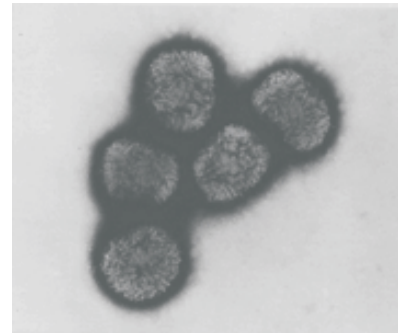
Quelle:
<http://www.bt.cdc.gov/training/smallpoxvaccine/reactions/smallpox.html>

Der sieht auch nicht schlecht aus – aber irgendwie anders



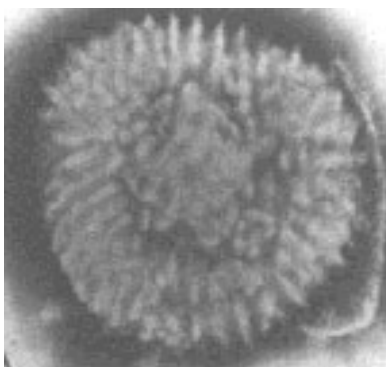
Quelle:
<http://www.medinfo.ufl.edu/year2/mmids/bms5300/bugs/smallpox.html>

War der von vorher nicht eher bohnenförmig?



Quelle:
<http://www.nursingceu.com/NCEU/courses/smallpox/>

Ein richtiger Zottelbär...



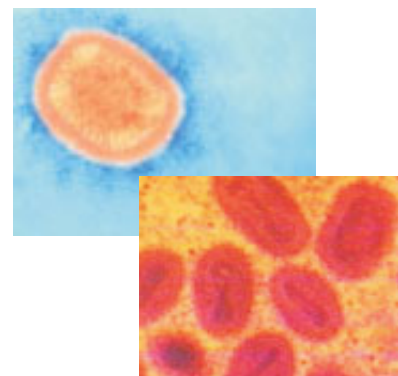
Quelle:
<http://www.bio.psu.edu/People/Faculty/Whittam/apdbase/v20.html>

Und das sind ja richtig schöne – aber sind die auch echt?



Quelle:
<http://pubs.acs.org/cen/topstory/7948/7948notw1.html>

Diese Ähnlichkeit...



Quelle:
http://www.kvarkadabra.net/?/biologie/teksti/biolosko_oroze.htm